

Die Organisation im Kampfe.

ap. Revolutionäre Zeiten sind die Zeiten der kräftigsten und gründlichsten Belehrung und Aufklärung. Unsere theoretischen, d. h. unsere klaren und allgemeinen Anschauungen werden nicht aus dem Kopfe heraus konstruiert, sondern stützen sich immer auf die Praxis, auf die Erfahrung. Eine neue, tiefere Einsicht kann nur die Frucht neuer, reicherer Erfahrung sein. Das gilt auch für den Klassenkampf und seine Taktik. Solange die Verhältnisse sich nur langsam und unmerklich ändern, erstarren die theoretischen Anschauungen und Kampfformen leicht zu Doktrinen, über die man fruchtlos herumstreitet. Tritt aber ein revolutionärer Zeitabschnitt ein, d. h. eine Zeit, wo die Verhältnisse in raschen Fluß kommen, dann strömen von allen Seiten eine Fülle neuer Erfahrungen hinzu, die den Geist anregen, neue Gedanken zu wecken und zur Klarheit zu bringen, was früher eine verschwommene Ahnung bleiben mußte. Und dann kann man aus diesen neuen Erfahrungen sofort die Schlüsse ziehen, die bei den weiteren Kämpfen anzuwenden sind.

Vor allem gilt es hier die Frage, in welcher Weise das Proletariat seine revolutionären Aktionen durchführen wird. Die Erfahrung, worauf wir unsere Ansichten darüber bisher aufbauen mußten, bestanden in den früheren revolutionären Massenaktionen, und in der sozialistischen Arbeiterbewegung in ihrer bisherigen vorbereitenden Form. Wir kennen aus der Geschichte mehrere Revolutionen, in denen die Massen austraten und die Staatsordnung umwälzten. Ohne einen im voraus festgesetzten Plan, ohne klares Bewußtsein von Ziel und Aufgabe flammten sie auf einmal auf. Die äußere Situation löste bei allen die gleiche Erregung und die gleichen Gedanken aus und dadurch wurden die zerstreuten unorganisierten Massen einen Augenblick zum einheitlichen Vorgehen, zum organisierten Handeln gebracht. War der Widerstand überwunden und die alte

verhaßte Gewalt weggefegt, so ging jeder wieder seinen eigenen Weg.

Die Sozialdemokraten haben immer sehr nachdrücklich den Unterschied hervorgehoben, der zwischen solchen früheren Massenaktionen und der modernen Arbeiterbewegung besteht. Dort ohne Bewußtsein der gesellschaftlichen Kräfte von ihnen hin- und hergeschleudert, hier bei uns die klare Erkenntnis dieser Kräfte und ihre bewußte Handhabung. Dort spontanes Aufflammen, dem instinktiven Trieb folgend, hier bewußte Ueberlegung. Dort die augenblickliche Leidenschaft, hier die kühle Vernunft, die die zweckmäßigste Kampfmethode aus sucht. Dort ein augenblickliches Zusammenlaufen, hier bleibende Organisationen, die im voraus aufgebaut werden. Der Kampf des heutigen Proletariats ist etwas ganz anderes als alle früheren Massenbewegungen, weil das Proletariat darin die Gesellschaft mit bewußter Erkenntnis ihrer Lebensgesetze umgestaltet.

Einsatz
Organisation ist das erste und letzte Wort in dieser Umgestaltung. Denn sie besteht im Grunde in nichts weiter als in der ~~Erkenntnis~~ des früheren isolierten Handelns jedes Menschen durch organisiertes Handeln. Auf jedem Gebiet der Gesellschaft ist dieser Vorgang zu sehen, aber nirgends so bewußt und ausgesprochen, wie in dem Klassenkampf der Arbeiter. Seine politischen und gewerkschaftlichen Kampfverbände sind Muster einer bis in jede Einzelheit durchgeführten Organisation. Wo das Proletariat handelnd auftritt, tritt es organisiert auf. Kongresse, Vorstände, Lokal- und Gauverbände, Aktionsausschüsse, Generalkommissionen und Funktionärkonferenzen — sie bilden alle zusammen ein vielfach verschlungenes Netz von Verbindungen; sie greifen wie die Teile einer kunstvollen Maschine ineinander, wirken wie die Organe eines lebendigen Organismus zusammen und gestatten in tadelloser Weise, überall und sofort die ganze Gesamtkraft auf ein bestimmtes Ziel anzuwenden.

Daraus hat sich oft die Vorstellung entwickelt, auch die weiteren Aktionen des Proletariats, namentlich sein Angriffskampf auf die Staatsgewalt, werden sich in ähnlicher organisierter Weise abspielen. Kongresse werden die Taktik festlegen, Vorstände und Ausschüsse werden in jedem Augenblick die Einzelheiten der Aktion beschließen, und die Massen handeln auf das erste Signal. In völligem Gegensatz zu den früheren spontanen, unorganisierten Volksbewegungen werde sich die Revolution des Proletariats als eine Reihe kühnberechneter, vernunftmäßiger Organisationsbeschlüsse abspielen.

Wie wenig eine solche Vorstellung zutrifft, zeigt schon ein erster Blick auf die bisherigen Anfänge der deutschen Revolution. So wie die Bewegung vor zwei Jahren losbrach, dann zurückank, jetzt mit der Einbringung des Wahlrechtscheus als wieder heftig emporloderte, um abermals wieder abzuflauen, in solchem Wellengang ab- und zunehmend, zeigt sie dem ersten Blick völlig das Bild der früheren spontanen Massenbewegungen. Hier ist nichts von einem vernunftmäßig erwogenen Plan, der alles Handeln im Voraus festsetzte; nein, die Leidenschaft, die spontane Empörung der Massen bestimmte das augenblickliche Handeln. Wer von der mustergültigen Zentralisation der Partei erwartet hatte, die Bewegung werde wie eine mächtige Armee von weitblickenden Feldherren, als eine einzige Masse gelenkt werden, ist enttäuscht worden. Von einer zentralen Leitung war wenig oder nichts zu spüren. Es handelt sich hier natürlich nicht um eine Kritik, nicht um die Frage, ob das gut oder verkehrt war, sondern nur um die Feststellung der Tatsache, daß die führenden Instanzen der Arbeiterbewegung den Massen selbst die Initiative überlassen haben, neue Kampfmittel in Anwendung zu bringen.

Nun liegt darin auch nichts wunderbares. Große revolutionäre Klassenbewegungen sind nun einmal nicht von einer Zentralstelle aus zu leiten. Sie sind kein Schachspiel mit großen Zügen, sondern die ganze Leidenschaft gequälter Massen, die endlich einen Ausweg in eine glückliche Zukunft sehen, braust darin empor. Organisation mag sich zeitweilig, in ruhigen Epochen, nur in bureaukratischen und zentralistischen Formen verwirklichen lassen, sie geht darin nicht auf. Nicht die äußeren Organisationsformen, sondern was in den Arbeitern selbst innerlich lebt, bildet das Wesen unserer Organisation.

Deshalb ist die proletarische Revolution, trotzdem darin die spontane Leidenschaft, das Aufblitzen der Massen unter der Wirkung äußerer Verhältnisse auch eine Hauptrolle spielt, etwas völlig anderes als die früheren Massenbewegungen. Die Menschen, die sie machen, sind eben andere. In dem Wahlrechtskampf sind die Arbeiter von vornherein als organisierte Massen aufgetreten; sie handelten nur als Organisationen, nur mittels ihrer Organisationen. Aber nicht die Zentralvorstände, sondern die lokalen Organisationen waren die treibenden Organe, die die jedes Mal anzuwendenden Kampfmittel beschloßen und ausführten. Darin fanden sich nicht Funktionäre, sondern die Massen selbst mit ihrer urwüchsigen Kampfernergie zusammen; von

ihnen ging jeder neue Aufschwung, jedes mächtigere Vorwärtsdringen aus. Darin liegt auch der Unterschied mit der sonst so verwandten russischen Revolution; dort mußten die Arbeiter in der Revolution die Organisation erlernen, hier war der Organisationsgeist durch eine langjährige Kampfespraxis schon zu einer zweiten oder noch richtiger zu einer ersten Natur geworden.

Die Nutzenwendung dieser Lehren aus der Wahlrechtsbewegung ist: auf die Massen kommt es an. Und mit diesem Bewußtsein müssen die Arbeitermassen sich selbst erfüllen, daß sie nicht nur auszuführen, sondern daß sie auch die Entschlüsse zu fassen haben. Solange sie nach oben, auf ihre Führer blicken, auf die Parole warten, die dort ausgegeben werden soll, solange kann die Bewegung nicht in den rechten Fluß kommen. Nur wo sie selbst die Initiative ergreifen, ihre Organisationen auf neue Wege führen und die ausführenden ^{lassen} ~~Inaffen~~ vorwärts drängen, nur da ist eine kräftige Aufwärtsbewegung unseres Kampfes möglich.